

eine Uebereinkunft getroffen haben. Wenn sich Frankreich und England nicht officiell ausgesprochen haben, so scheint diese Verzögerung einzig und allein von der augenblicklichen Abwesenheit des Lord Derby von London her zu rühren.

Brüssel, 10 Jan. Die „Independence belge“ erwähnt unter ausdrücklichem Vorbehalt eines Gerüchtes, wonach gestern Abend erste Kugelschüsse in Charleroi das Einschreiten des Militärs notwendig machte, so daß es mehrere Tode und Verwundete gegeben habe. Eine Schwadron Gendarmen ist von hier nach Charleroi abgegangen.

Ueber die jüngsten Vorgänge in der Herzegovina berichtet man der „Pol. Corr.“ aus Ragusa: Die letzten Wochen des alten Jahres haben den Insurgenten wenig Glück gebracht. Ein Unfall über den andern hat sie ereilt. Geht dies so fort, so wird es mit der bisher zähe festgehaltenen Hoffnung auf baldige Verjagung der Türken bald übel bestellt sein. Kaum, daß Peko Paolovic und seine Schaaren von den Türken so arg mitgenommen wurden, daß man fast von einer Aufreibung derselben sprechen könnte, so ist auch schon der andere Hauptführer der Insurgenten, der bisher von Glück ebenso begünstigt als intelligente Lazar Sotischka von einer Katastrophe ereilt worden. Auf die Kunde, daß Raouf Pascha mit seiner ganzen disponiblen Streitmacht zur Verproviantirungs-Expedition der verschiedenen türkischen Blockhäuser und Klüften aufgebrochen sei, ließ sich Sotischka durch Spion-Nachrichten zu einem gewagten Unternehmen verleiten. Er vereinigte seine und des Simonich Abtheilungen in der Gesamtsstärke von 2800 Mann und beabsichtigte nach dem Abmarsche Raouf Paschas gleichsam in der Flanke und eventuell im Rücken desselben einen kühnen Handstreich auszuführen. Er wollte Mostar, die Hauptstadt des Sandschakats, überfallen und in seine Gewalt bringen, da ihm seine Spion-Nachrichten die vollständige Entblößung dieses Haupt-Punktes der Herzegovina hinterbrachten. Trotz aller Vorsicht, mit welcher Sotischka die kühne Bewegung in's Werk setzte, wurde er auf halbem Wege nach Mostar von mehreren türkischen Colonnen in der gering angeschlagenen Stärke von 5000 Mann von allen Seiten angegriffen und förmlich umzingelt. Nur der heldenmüthigsten Aufopferung seiner Schaaren war es zu verdanken, daß Sotischka und Simonich der Gefangenschaft entgingen und mit den Trümmern ihrer Abtheilungen sich in die Gegend von Arstac zu retten vermochten, wo sie übel zugetroffen eingetroffen sind und lange brauchen werden, bevor sie sich erholen und ihre Abtheilungen auf den früheren Stand bringen können. Wie versichert wird, operiren die Paschas und türkischen Befehlshaber jetzt stark mit Geld, indem sie die Insurgenten durch falsche Spione bedienen und in die Falle locken lassen. Im Insurgenten-Lager schreibt man die Reihe empfindlicher Unfälle in den letzten 14 Tagen dieser neuen türkischen Operations-Methode zu, welche in den Reihen der Insurgenten selbst seither schon so manchen Verräther geschaffen haben soll.

London, 8. Jan. In einem Artikel über die Aussichten des Geldwertes in 1876 bemerkt der „Economist“ am Schlusse: „Im Großen und Ganzen erwarten wir, daß während des gegenwärtigen Jahres ein allgemeines Uebergewicht von billigen Gelde vorhanden sein wird, unterbrochen, wie neulich, durch plötzliche Erhöhungen des Werthes, welche nicht lange dauern und hoffentlich nicht übertrieben sein werden, welche aber verwirrend sein werden, weil sie nicht vorher gesehen werden können. Ein gewöhnliches Niveau, untermengt in regelmäßigen Zwischenräumen mit raschen und Bestürzung erregenden Aufschlägen scheint die gegenwärtige Wahrscheinlichkeit zu sein, obwohl sie keine sehr erfreuliche ist.“

Prinz Albert Victor, der älteste Sohn des Prinzen und der Prinzessin von Wales, vollendet heute (8.) sein 12. Lebensjahr. Zur Feier dieses Ereignisses läuteten in Windsor sämtliche Kirchenglocken und es wurden die üblichen Salutgeschüsse abgefeuert.

London. Das Dekret des Königs von Spanien, in welchem er die Cortes einberuft, enthält gutem Vernehmen nach, folgende Grundzüge. Zunächst werden die Ereignisse seit dem Beginne der Regierung des Königs reproduzirt. Sodann erklärt es, daß alle Konstitutionen, welche bisher von den verschiedenen Regierungen mit oder ohne Genehmigung der Landesvertretung verkündet worden sind, außer Kraft treten und daß Spanien eines bedürfe, basirt auf die Fortschritte des Landes und gestützt von der Uebereinstimmung und den Wünschen desselben. — In Betreff

des karlistischen Aufstandes hält sich das Schriftstück sehr reservirt und zeigt eine ernste Miene. — Soweit das königliche Schriftstück hinsichtlich des Karlistenkrieges schreibt, unser Gewährsmann weiter: Während man in Madrid lang und breit hin und her diskutiert, verkündet Don Carlos Dank dem Vermächtnisse des Herzoges von Modena seine Armeen nach allen Kräften. Seine Artillerie zählt bereits hundert Stück neuester Modelle, seine Bataillone sind auf 50 verstärkt und seine Kavallerie um 2000 Pferde.

### Verschiedenes.

El Azul, im September. Ein schrecklicher Brudermord erregte Entsetzen unter der Einwohnerschaft von El Azul. Macario und Luis Arista waren zwei Brüder, die in großer Harmonie lebten: beide hatten Frau und Kinder und wirtschafteten in einem Hause mit ihrer betagten Mutter zusammen. Der erste der beiden Brüder zog sich ein leichtes Unwohlsein zu — Grund für den andern, seine ländlichen Arbeiten, welche ihn fern hielten, zu verlassen; um sich nach dem Befinden des andern zu erkundigen; bei Tisch traf sich die ganze Familie, man speiste vergnügt, bis ein geringfügiger Streit die Brüder allmählich so erbitterte, daß ein Freund des Hauses endlich nach vieler Anstrengungen den Macario demog, mit ihm hinauszuweisen, um die leidenschaftliche Aufregung sich abkühlen zu lassen. Sie begaben sich zu einem Freunde und vertrieben sich die Zeit mit Kartenspiel, während Luis wieder sein Lager aufsuchte. Aber keiner der Brüder vermochte den Wortkampf zu vermeiden, jeder sann auf Rache. Gegen 11 Uhr Nachts kehrte Macario nach Hause zurück und begab sich in das Schlafgemach seines Bruders; er fragte ihn, ob er noch der bösen Mittagszene gedächte, worauf Luis aus dem Bette sprang und mit den Worten: „Bereite dich zum Kampfe!“ einen geladenen Carabiner und einen Säbel ergriff, während der erstere einen Revolver und einen Dolch herauszog. Zu gleicher Zeit trafen die beiden Schüsse, jeder der Kämpfer erhielt eine Kugel, der eine in den Unterleib, der andere in die Seite. Darüber erschloß das Licht, so daß die Streiter sich völlig im Dunkeln befanden; nichtsdestoweniger setzten sie mit den blanken Waffen den Kampf fort; als endlich die beiden Frauen mit der alten Mutter und den kleinen Kindern in das Zimmer stürzten, bot sich ihnen entsetzlicher Anblick dar: Macario lag am Boden in seinem Blute schwimmend, ein fürchterlicher Säbelhieb hatte den linken Arm vollständig durchhauen, während sein Dolch bis an's Hest dem Bruder in der Seite saß. Das Wehgeschrei der Frauen und Kinder rief die Nachbarschaft zusammen zu einem seltenen Schauspiel: eine alte Mutter, die in unsäglichem Schmerze die leblosen Körper ihrer zwei kräftigen Söhne betrachtete, zwei Frauen, die über den Tod ihrer Männer wehlagten und fünf Kinder, die den Verlust ihrer Väter beweinten!

(Ein Selbstmord mit merkwürdigem Ausgang.) Ein Dragoners-Recrut in Karako (Eisenburger Comitatz) hat, weil ihm, der an Besseres gewohnt war, das Striegeln der Pferde unenträglich geworden, sich in dem Bauernhause, wo er einquartirt war, eine Kugel durch die Brust gejagt. Die Kugel kam beim Rücken heraus und blieb in der Zimmerdecke stecken Als die vom Knall erschreckte Bäuerin hereinstürzte, fand sie den Selbstmörders-Candidaten, wie er phlegmatisch eine Cigarre rauchend, sich mit einem nassen Tuche die Wunde verstopfte, worauf er zu seiner Kameraden hinausging, als wäre nichts geschehen. Die Kugel hatte, ohne einen edleren Theil zu verletzen, einen so glücklichen Lauf durch den Körper genommen, daß die Verzte Hoffnung auf völlige Wiederherstellung des jungen Mannes geben.

(Eine seltsame Ankündigung von Weihnachts-geschenken) findet sich in der „Kass. Tagesz.“ vom 23. d. M. Dort heißt es wörtlich: „Zu bevorstehenden Weihnachten empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager von Särge[n] in allen Größen. A. Holle.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 8.

Dienstag den 18. Januar

1876.

### Bekanntmachungen.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 15. Jan. 1876

R. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

H e b s a d.

Am Montag den 24. d. Mts.  
Mittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde einen zur Zucht untauglichen 4 1/2 Jahr alten



**Farren.**

Gemeinderath.  
Schultheiß Seiz.

Schorndorf.

Die Stadtgemeinde bedarf zur Unterhaltung der Ortstraßen 200 Koflast Kleingehölz aus Feinsteinen, und 3200 Quadratuß Feinsteinplatten zur Einfassung von Dungen. Lieferungslustige wollen sich bei Unterzeichnetem melden, wofelbst auch die näheren Bedingungen aufgelegt sind.

Stadtbaumeister Maier.

Schorndorf.

Das Baumgut, 3 Viertel in der Rehhallen, des J. G. Weitner, derzeit in America, wird am nächsten

Montag den 24. Januar

Mittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft und kann, wenn ein annehmbares Angebot gemacht wird, sogleich genehmigt werden.

Der Pfleger:

J. Steinmetz.

### Trauben-Brusthonig

ist wieder in allen 3 Flaschenfüllungen eingetroffen in beiden Schorndorfer Apotheken.

Schorndorf.

685 Mark hat auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Ich suche einen zuverlässigen und gewandten

**Burschen**

für eine Apotheke.

Grünzweig.

Schorndorf.

Wie schon mehrere Teilnehmer vom vorjährigen Fastnachts-Umzug sich dahin geeinigt, auch in diesem Jahr dem Prinz Carneval zu huldbigen, werden Freunde der Sache, welche hieran Antheil nehmen wollen, sei es nun mitwirkend oder unterstützend, auf heute Dienstag Abend präzis 7 1/2 Uhr — zur vorläufigen Besprechung des Weiteren — in Löwen eingeladen.

Tagesordnung:  
Feststellung des Programms und Wahl eines Comité's.

NB. Da voraussichtlich diesjähriges Programm von größerem Umfang als voriges Jahr werden wird, somit auch größere Kosten erwachsen, werden Diejenigen, welche an der Versammlung Antheil zu nehmen, abgehalten sind, und doch Beiträge zu geben Willens wären, gebeten, dieselben im Waldhorn abzugeben, von wo aus sie dem Comité zur Verfügung gestellt werden.

Wir geben geordneten Leuten Knöpfe zum Aufnähen in das Haus und wollen sich Aufstragende auf unserem Comptoir melden.

**Knopffabrik Schorndorf.**

Schorndorf.

**Fruchtbrautwein,**

à Liter 45 S, ist fortwährend zu haben.

Bäder Antele's Wittwe.

Schorndorf.

Eine starke Kuh sammt dem Kalb verkauft

**Christian Maier.**

Schorndorf

100 Centner Heu & Dehm verkauft

**Baum, Kleemeister.**

Schnaitz.

**Schreiner-Gesuch.**

Ein jüngerer Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit gegen gute Bezahlung bei



G. Schiller, jun., Schreiner.

# Steinkohlen & Coaks-Lager

Beste **Ruhrer Schmiede- & Stückkohlen** sowie **Meiler-Coaks** empfiehlt  
**Carl Dehlinger** beim **Bahnhof.**

Hohengehren.

## Vieh-Verkauf.



Am 24. Jan. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich im Aufstreich:  
1 halbrüchige Kalb- mit dem zweiten Kalb,  
1 Kalbel unter der das 2. Kalb steht,  
1 neumelke Kalbel,  
1 5 Viertel Jahre altes Kind.  
**Johann Schurr.**

## Lebensgeschichte

des Nürnberger Schusters und Poeten **Hans Sachs**, † den 20. Jan. 1576, dem deutschen Volke erzählt von J. Diefelhof, 89 eng gedruckte Seiten mit 30 Bildern, 30 Pfennig ist zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Am 20. Jan. 1876 wird des liebreichen Altmeisters' chernes Bild zu Nürnberg aufgerichtet stehen und auch obiges trefflich geschriebene Büchlein will dem wackern deutschen Manne und volksthümlichen Dichter ein Denkmal setzen.

## Mädchen

die das Weisnähen gründlich erlernen wollen werden bis 1. Februar angenommen bei  
**Frau Guttenloher,**  
in Leichenfäger **Hauber's** Haus.  
3/4 Viertel Acker im Sühndchen verkauft  
**Albert Bidle.**

### Fruchtpreise.

Winnetten den 13. Januar 1876.

Fruchtgattungen.	Centner	höchster		mittler		niederen	
		M	S	M	S	M	S
Dinkel	Centner	7	3	6	94	6	86
Haber	"	7	49	7	43	7	29
Weizen	Simri						
Gerste	"	2	60	2	40		
Roggen	"	3		2	90		
Ackerbohnen	"	3	40	3	30	3	20
Weißkorn	"	3		2	90		
Wicken	"	2	80	2	60		
Erbsen	"	6	40				
Linzen	"	6	40				

## Zur Tagesgeschichte.

Seit Neujahr wird wieder wacker in Sensation gearbeitet. Bald ist es die orientalische Frage, die herhalten muß die Welt in's Bodshorn zu jagen, bald eine Ministerkrise in Frankreich. In England ließ man dieser Tage die österreichischen Truppen bereits in der Herzegovina einrücken und in Paris colportierte man die Mähre, Preußen rüste zur See. Alle diese Gerüchte erwiesen sich zwar, kaum daß sie das Licht der Welt erblickt hatten, als Lüge, allein das thut der Thatsache keinen Abbruch, daß Europa durch diese fatalen Enten stets fort in Unruhe erhalten wird. Man kann nicht gerade behaupten, daß ein solcher Zustand zu den angenehmen gehört, es wird Einem vielmehr nach und nach zu Muthe, als befände man sich auf einem Krater und müsse alle Augenblicke eines Ausbruchs gewärtig sein. Jede Wüde wird zu einem Elephanten aufgepumpt. Es ist dies deutlich an der vorerwähnten Nachricht: Deutschland rüste zur See; die von Paris aus ihren Weg durch die Blätter des Continents und Englands nahm, zu ersehen. Die preussische Regierung führt die schreckliche Kunde auf das zurück, was sie wirklich ist: eine grandiose böswillige Uebertreibung. Die ganzen Rüstungen beziehen sich auf die Vorbereitungen, welche in Kiel und Wilhelmshafen für die am 1. April d. Js. in Aussicht genommene Indienststellung des Uebungsgeschwaders und der Schulschiffe getroffen werden, was jedes Jahr zur selben Zeit geschieht. Dieses gewiß höchst unschuldige Experiment mußte nichts destoweniger Stoff zu sensationellen Telegrammen bieten, die ihren Effect auf die — Börse, denn auch nicht verfehlten. Da dieses schließlich des Pudels Kern der meisten Alarmberichte ist, so dürfte es wohl gerathen sein, wenn das Publikum vis-à-vis den sich häufenden Sensations-Nachrichten, hinfort kaltes Blut zeigt, der Schwindel möchte dann wohl bald ein Ende nehmen.

Ähnlich wie mit der preussischen Kriegsgente, verhält es sich auch mit den Nachrichten aus Konstantinopel, denen zufolge der Sultan von dem Reformprojekte der Großmächte absolut nichts wissen wolle. Diese Version ist gleichfalls total aus der Luft gegriffen und einfach von den Contremineuren der Börse ausgehet. Der Grund davon lag darin, daß die Türkei mit der Bekanntmachung der Auszahlung der pr. 1/13. Jänner fälligen Coupons der Schuldbentitel zögerte. Dies wurde benutzt um die türkischen Werthe tiefstmöglichst herabzudrücken und um den Effect zu verstärken griff man auch zu politischen Motiven. Nachdem die Banque Ottomane erklärte, sie löse die fälligen Coupons der türkischen Schuld ein, stiegen die türk. Werthpapiere natürlich und — die Contremineure facten den Gewinn ein, welchen die Operation der blässen Furcht ihnen gebracht. Nachdem bergestalt der

Zweck die Mittel gerührt, ist es auch wieder stille geworden von Mißthelligkeiten die am goldenen Horn zwischen der europäischen und türkischen Diplomatie stattgefunden.

Erster zu nehmen waren die Gerüchte über eine Ministerkrise in Frankreich. Diesen lag Thatsächliches wirklich zu Grunde. Die liberalen Minister Leon Say und Dufaure, der Machinationen des intriguanten Buffet's müde, hatten ihre Demission eingebracht, die jedoch von dem Marschall-Präsidenten nicht angenommen ward. Es bleibt somit auch jenseits der Vogesen vorläufig Alles beim Alten, auf wie lange? Das ist eine andere Frage. Gewiß ist, daß Buffet bestrebt ist den ganzen Regierungsapparat in Bewegung zu setzen, um die Wahlen in konservativem Sinne zu beeinflussen. Daß Mac Mahon mit diesem Vorgehen einverstanden, unterliegt keinem Zweifel. Dem gegenüber traten nun Leon Say und Dufaure entschieden für die Freiheit der Wahlen in die Schranken und in Folge dessen prallten die Gegensätze mit Gewalt an einander. Der Marschall-Präsident wünscht innerlich seine liberalen Rathgeber sicher auch ins Land wo der Pfeffer wächst; allein er ist zu klug gerade jetzt vor den Wahlen die liberale Tarnkappe, die er, wenn's gerade sein muß, aufsetzt, wegzumerfen. Die Wahlen könnten ja, trotz aller Machinationen den Republikanern die Majorität bringen und dann säße nicht allein das conservative Cabinet, sondern auch der Herr Präsident in der Tinte. Aus diesem Grunde heißt es klug sein wie die Schlangen und ohne Falch wie die Tauben. Erhält die conservative Partei die Oberhand, dann gehen die Herren Leon Say und Dufaure von selbst, denn sie besitzen zu viel Ehrgefühl als daß sie warten sollten, bis man sie mit Fußtritten davonjagt; siegen die Republikaner, dann kann der Marschall-Präsident schmunzelnd auf seinen bewährten Liberalismus hindeuten, der es nicht zuließ, daß zwei um das Vaterland so hoch verdiente Männer wie Say und Dufaure, ihre Portefeuilles niederlegten. Man muß eben nur wissen wie's gemacht wird, dann schwimmt man stets wie ein Korkstück hoch oben auf der Fluth.

In Oesterreich trat diese Woche der Reichsrath wieder zusammen und knüpfte den Faden der Discussion gerade dort an, wo er vor Weihnachten, als die Herren Deputirten in die Ferien gingen, gerissen war. Der bekannte parlamentarische Kämpfer Dr. Herbst erklärte gleich in der ersten Sitzung, den Auspruch und Trost des Finanzministers Depretis parodirend: „es werde bald besser werden“, er glaube nicht daran, daß es bald besser wird. Dr. Herbst gab mit diesem Auspruche der allgemeinen Volksmeinung Ausdruck, denn selbst die eingestricheltesten Optimisten in Oesterreich wagen es nachgerade nicht mehr das Volk mit der Hoffnung zu trösten, es werde bald besser werden. Angesichts der Tag für Tag sich verschlimmernden Zustände, klingt eine derartige

Abreise wie Hohn und — „spiele nicht mit Schießgewehr“ — die österreichischen Blätter rufen diese Mahnung der Regierung schon unverblümt zu.

Die Engländer sind höchlichst aufgebracht über das carlistische „Raubgesindel“, das sich erfrechte auf englische Schiffe, die sich der spanischen Küste näherten, zu schießen. Sie verlangen die Intervention der Regierung und Respektirung der englischen Flagge. Es ist wirklich eine kostbare Fronte des Schicksals, daß den Pfiffersäcken jetzt aus denselben Feuerlöcher blauen Bohnen um die Schädel fliegen, die sie vor noch nicht gar zu langer Zeit an den Helben Carlos selbst verlaufen. Wir würden es wirklich nicht bedauern, wenn es zu einer ersten Händel zwischen den Engländern und Carlsten käme, vielleicht würden die ersteren dann doch einmal zur Einsicht gelangen, daß es nicht rathsam sei, die erste beste Banditenbande zu unterstützen, nur weil dadurch ein paar Pfund verdient werden. — Mit dem Suezkanal hat England zwar ein gutes politisches Zukunfts-Geschäft gemacht, aber für die nächste Zeit sich eine Reihe der verdrüßlichsten Verwickelungen, vor Allem mit dem Khehive selbst auf den Hals gezogen. Begierter ist des englischen Bevormundungs-Systems schon über Nacht, so zu sagen, überdrüssig geworden und sucht sich selbst theils durch offene Renitenz gegen den ihm gesetzten Vormund, theils durch anderweitige Operationen mit französischen Finanziers zu entledigen. Die hiedurch geschaffene Lage charakterisirt der Londoner Correspondent der „A. Z.“ mit folgenden Zügen: „Der Khehive hat in den letzten Jahren so rücksichts- und schrankenlos über seine Mittel hinaus gewirthschaftet, daß er und seine Finanz-Räthe wahrscheinlich selbst nicht wissen, wie viel sie als schwebende Schuld geborgt und verschwendet haben. Noch natürlicher ist es, daß sie den ihnen vorgesetzten Lehr- und Zucht-Meister, Hrn. Cave; mit denselben Gefühlen betrachten, welche der Versuchender dem ihm von Amtswegen gestellten Vormund entgegenbringt und daß sie sich bemühen, die wahre Lage ihrer Finanzen zu verheimlichen und der von dem britischen Bevollmächtigten eingeleiteten Untersuchung alle möglichen Hindernisse in den Weg legen. Das ist um so menschlicher und natürlicher, da Frankreich und Italien außerordentliche Gesandte nach Egypten abgeordnet haben, jenes, um die „alten freundlichen Beziehungen“ wiederherzustellen, dieses um einen Handels-Vertrag abzuschließen und da beide nach Kräften gegen den englischen Einfluß intrigiren, was in gewisser Hinsicht auch menschlich und natürlich ist. Eine Zeit lang mag sich der Khehive wirklich der Illusion hingeeben haben, daß es in seiner Macht stehe, die ihm von England angelegten goldenen Ketten abzuschütteln und sich von einer Macht beschützen zu lassen, von deren Ritterlichkeit zu erwarten stehe, daß sie ihm gestatten werde, nicht nur Kriege mit Abyssinien und Sansibar zu führen, sondern auch Schulden zu machen, so viel ihm beliebt und die contrahirten Schulden im Nothfall unbezahlt zu lassen. Man muß gesehen, daß Italien, wie sein eigener Staats-Haushalt zeigt, ein sehr bequemer finanzieller Gewissens-Rath sein würde; während das ritterliche Frankreich schwerlich irgendwelchen Kriegsgelüsten des Khehive Hindernisse in den Weg legen würde, wie das unritterliche England. Wir können versichern, daß man in den hiesigen offiziellen Kreisen sehr verstimmt gegen Frankreich ist. Diese Verstimmung läßt sich einstweilen in dem Ton der englischen Presse noch nicht erkennen; aber das wird sehr bald nachkommen. In keinem Fall dürfte sich die Erwerbung des Suez-Canals, zu deren Sicherung die vernünftige Verwaltung Egyptens durch englische Beamte einen nothwendigen Schritt bildet, so glatt abwickeln, wie man Anfangs glaubte.“

schon in gewöhnlichen Zeiten eine höchst mißliche Stauung des Personen- und Güterverkehrs zur Folge haben, in den Zeiten einer Mobilmachung aber geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten werden. Wie man vernimmt, hat sich auch bereits die erste strategische Autorität des Reiches für die Herstellung der Bahnlinie Straßburgs-Appenweier-Freudenstadt-Neutlingen-Ulm ausgesprochen (mit südlicher Abzweigung nach Sigmaringen). Von badischer Seite ist diese Linie von Appenweier bis Oppenau bereits in Angriff genommen und, wie man hört, hat auch die neueste amtliche Karte des Reichs-Eisenbahnnetzes schon die Fortsetzung dieser Linie bis Freudenstadt eingezeichnet. Wie nun, wenn das Reich im Besitze der Bahn bis Oppenau nach Art. 41 der Reichsverfassung „im Interesse der Vertheidigung Deutschlands“ die ganze Linie Straßburg-Ulm für seine Rechnung anzulegen beliebt? Dazu bedarf es nicht etwa einer Verfassungsänderung, sondern, wie gesagt, nur eines einfachen Reichsgesetzes und — verfügbarer Mittel. Das Reich würde damit nicht nur für die Vertheidigung Deutschlands sorgen, sondern auch ein dringendes Bedürfnis des gemeinsamen Verkehrs durch Errichtung der kürzesten Linie von Westen nach Osten befriedigen. Eine kaum zu vermeidende Folge davon wird sein, daß dann der Staat Württemberg seine Bahnen ganz oder theilweise an das Reich abtreten muß, weil dieses mit der Linie Straßburg-Ulm die Aye des württembergischen Bahnverkehrs ohnedem in seine Hände bekommt. Es ist hieraus ersichtlich, daß die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich durchaus nichts Abenteuerliches an sich trägt.

**Bruchsal**, 12. Januar. Der um 1/2 Uhr Nachmittags hier durchpassirende aufwärts fahrende Schnellzug überfuhr gestern zwischen Langenbrücken und Abstadt eine Schaafherde und tödtete 60 Schafe. Wie man hört, hatte der Schäfer in einiger Entfernung von dem Bahnkörper gehalten, die Thiere seien aber durch das Geräusch des Zuges unruhig geworden, und der Hund habe sie, trotz der Arwehr des Schäfers, in verkehrter Richtung über den Damm gejagt. Die Bahnerverwaltung trifft, da der Unfall auf offener Bahn stattfand, keine Schuld. Der Zug kam hier über und über mit Blut bespritzt an und dies sowohl als auch die an den Käbern hängenden Theile von Schafen ließen sofort auf einen Unfall und die Art desselben schließen. Bekanntlich kam vor einigen Jahren in der Nähe der württembergischen Station Waiblingen ein ähnlicher Fall vor.

## Verschiedenes.

### Ueber Bauchredneret.

Die Bauchredner sprechen wie jedermann, sie vermeiden nur, den Mund zu öffnen, damit man ihnen nicht anseht, daß sie reden. Sie bewegen auch die Lippen nur unmerklich und athmen so wenig als möglich aus. Ihre Stimme erscheint dadurch dumpfer, verändert und wie aus der Ferne kommend. Freilich wird dabei die Lunge angestrengt, so daß der Bauchredner von Zeit zu Zeit genöthigt ist, mit natürlicher Stimme zu reden, um sich zu erholen. Durch diesen Wechsel wird auch die Täuschung erleichtert. Die Bauchredner sprechen ferner auch, indem sie einathmen. Der Ton, welcher so entsteht, scheint aus der Mauer oder aus dem Fenster zu kommen. Um die Illusion zu vervollständigen, ahmen sie die Betonung eines aus großer Entfernung Rufenden nach und suchen zugleich durch irgend eine geschickte Wendung die Gegend, aus welcher der Ruf kommen soll, den Zuhörern zu bezeichnen. Kennt man aber einmal die Stimme eines Bauchredners, so täuscht man sich nicht mehr. Am leichtesten werden, wie es scheint, Rinterstimmen nachgeahmt; doch nur wenigen soll es gelingen, mit verfehlter Stimme zu singen.

Viele Anekdoten knüpfen sich an die Bauchrederkunst. Ludwig Brabant, ein Kammerherr Franz I., verstand die Bauchredneret und machte von ihr in einem besondern Falle den glüklichsten Gebrauch. Er hatte sich in die Tochter eines reichen Edelmanns verliebt, hielt um ihre Hand bei dem Vater an, wurde jedoch abgewiesen. Als der Edelmann kurz darauf starb, wiederholte Brabant seine Werbung bei der Wittve, ohne jedoch auch diesmal zum Ziele zu gelangen. Da in seiner Verzweiflung suchte er sein Heil in seiner Kunst und ließ plötzlich von der Decke des Zimmers herab eine Stimme rufen: „Gib unsere Tochter dem

## Tagesneuigkeiten.

**Vom Neckar**, 10. Jan. schreibt man der „Bad Landesztg.“: Seit dem Augenblicke, wo die neue Umwallung der Festung Straßburg ihrer Vollendung entgegengeht, wird die Nothwendigkeit einer unmittelbaren Verbindung der größten Waffenplätze im Süden Deutschlands, Straßburgs und Ulms, sich sofort praktisch geltend machen. Die seitherige Verbindung über Stuttgart ist nicht nur ein beträchtlicher Umweg, sondern auch für militärische Zwecke so viel als unbrauchbar, da in dem engen, von nicht unbedeutenden Höhen eingerahmten Thalkessel von Stuttgart bald nicht weniger, als 7 Bahnlilien zusammenlaufen werden, welche

Bewerber, ich habe sonst keine Ruhe im Grabe. Die erschrockene Dame wählte die Stimme ihres Gemahls zu übernehmen und gab augenblicklich ihre Einwilligung.

Ein sehr geschickter Baugredner war ein Baron v. Menges. Am 20. März 1770 war er in Wien zum Fürsten von Zweibrücken, der damals dort residierte, geladen. Zugewesen war Fürst Lichtenstein, v. Gleichen, dänischer Gesandte am französischen Hofe, v. Sickingen, Gesandter des Fürsten von der Pfalz u. viele andere. Nach der Tafel forderte der Fürst den Baron auf, mit der „Wahrigenden Puppe“ zu experimentiren. Der Baron erwiderte, man nenne seine Kunst in Wien allgemein ein Werk des Teufels und er müsse deshalb nicht, ob er sie in diesem Kreise, ohne Vergerniß zu geben, produciren dürfe. Der Fürst erklärte, alle Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu wollen. Da zog der Baron eine hölzerne Puppe unter seinem Mantel hervor und bat die Anwesenden, Fragen an dieselbe zu stellen. Dies geschah und zum Erstaunen aller beantwortete die Puppe sämtliche an sie gerichtete Fragen. Niemand wußte sich das Wunder zu erklären. Ein irländischer Offizier, welcher schäfer Weise meinte, der Baron halte einen abgerichteten Vogel unter der Puppe verborgen, riß ihm plötzlich letztere weg und untersuchte sie mit höchster Sorgfalt. Natürlich war kein Vogel darin und der Baron erklärte nun freiwillig, daß er das Mirakel mittelest der Baugrederkunst, die er als Dilettant ihe, vollbringe.

Von Charles Comte, einem berühmten Baugredner, erzählt man sich viele Schmäuze. So veranlaßte er z. B. das Aufbrechen einer Wube in Tours, weil er aus derselben klägliche Hilferufe erschallen ließ. Zu Reims setzte er die ganze Einwohnerschaft in Schrecken, weil die Todten aus ihren Gräbern zu sprechen anfangen. In der Nähe von Paris traf er eines Tages einen Bauer, der gemächlich auf seinem Esel zur Stadt ritt. Comte gestellte sich zu ihm und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Nach einer Weile hörte der Bauer, wie ihm der Esel zurief: „Schlingel, steig ab, ich will auch einmal reiten! Meine Großmutter war Dileant's Gelin und Klüger als Du!“ Der biedere Landmann stieg entsetzt von dem Thiere und trabte ehrsüchtigspoll, entblößten Hauptes neben dem Esel her, bis er Paris erreichte, wo das Wunder großes Aufsehen erregte, doch sich natürlich nicht wiederholte.

Auch das neunzehnte Jahrhundert hat seine Baugredner. Zu den dreißiger Jahren erschien in Regnitz ein Fremder, welcher sich vom Glöckner Schmidt die katholische Kirche öffnen ließ. Als derselbe ihm auch die Pfarrstengruft zeigte, hörte er zu seinem Entsetzen, wie der Fürst Georg Wilhelm während aus seinem Grabe darüber schalt, daß man seine Ruhe zu stören wage. Da der Glöckner keine Antwort darauf hatte, daß der Fremde ein Baugredner sei, wurde er vom Entsetzen ergriffen und starb bald darauf.

Harmloser ist die nachstehende Anekdote. Der Anatom Professor Buxthorn in Cambridge sah 1862 spät Abends ganz allein in seiner Wohnung an seinem Schreibtisch. Plötzlich tritt ein Mann herein und da er keinen britten gewahrt, schreitet er rasch auf den Professor zu und sagte barisch: „Wir sind allein. Waschen Sie keine Umstände. Geben Sie mir das Geld, das Sie in jener Schublade haben, oder.“ Dabei machte der Fremde eine sprechende Geberde mit der Hand, welche einen Dolch aus der Brusttasche des Rockes zieht.

Der Professor sieht stumm den Fremden, dann den Dolch an und beugt sich dann über den Schreibtisch, als wolle er das Geld aus der Schublade langen, wo es sich in der That befand. Der Fremde hält den Dolch gezückt über des Professors Rücken, um ihn, wenn er die geringste Miene mache, etwa einen Revolver oder eine andere Waffe herporzulangen, augenblicklich niederzustößen.

Da plötzlich ertönt aus dem Nebenzimmer, dessen Thür offen war, eine dumpfe Stimme: „Fürchte nichts, ich komme Dir zu Hilfe!“

Dies hören und sich auf's rascheste aus dem Staube machen, war für den Fremden die That zweier Sekunden. Der Professor verflucht zwar seine Flucht zu hindern, doch gelang ihm dies nicht. Nachdem er die Thüre sorgfältig abgeschlossen, um nicht weitere unangebetene Besuche zu empfangen, setzte er sich ruhig wieder an seinen Schreibtisch.

Als der Professor am andern Tage die Gesichte einem

seiner Freunde erzählte und dieser ihn frag, wor sein Ketter im Nebenzimmer gewesen, erwiderte der Professor mit trockenem Lächeln:

„Mein verstorbenen Vaters.“  
„Wie, Ihr verstorbenen Vaters?“  
„Nun, ja; denn er hat mir immer gesagt: Junge, lerne jede Fertigkeit, die Du Dir nur aneignen kannst, denn Du weißt nicht, wenn sie Dir von Nutzen sein kann und wäre es selbst das Baugreden. Und da habe ich mich denn in meiner Jugend im Baugreden geübt, das mir denn auch wirklich einen großen Dienst erwies.“

Einer der ostenanntesten Baugredner der neueren Zeit war J. S. Mayer aus Hamburg, der indeß nicht mit einem gewöhnlichen Jahrmärtsbaugredner zu verwechseln ist, sondern die Gangelei in das Gebiet der Wissenschaft erhob. Wenn früher mit der Baugrederkunst ein gewisses Grauen vor dem Unästhetischen verbunden war, so trugen die Vorträge des „Professor“ Mayer das Gepräge des Heiteren. Er war ein würdiger Vertreter der „Plethophonie“, wie Professor Reichenbach aus Dresden die Baugrederkunst genant hat, d. h. die Kunst mit verschiedenen Stimmen zu sprechen.

(Aus dem Regen in die Traufe.) In der Nacht vom 2-3. Feiertage stolpert in Berlin ein, in jungeselligen Verhältnissen lebender Herr in recht angeheiteter Stimmung nach Hause. Draußen die Gasflammen so trübe oder war des Herrn Gehirn so hoch umnebelt, er sucht in der B-Strasse das Haus, in welchem er wohnt, kann selbiges aber nicht finden. Endlich — aha! Die Hausthür ist unverschlossen, er tritt ein und tastet mühsam die Treppe hinauf. Hier in der milden Temperatur übermannit ihn die Müdigkeit, er setzt sich auf einen Treppenabsatz und schnell schlägt der Schlaf seine Fittige um den aller Erdelast Entrückten. — Der Wirth des Hauses kommt bald von spätem Besuch heim, schüttelt ob der offenen Hausthür bepenklich sein Haupt und verschließt die Thür hinter sich. Die nicht erleuchtete Treppe hinaufsteigend, stößt er auf den Schläfer und natürlich ist sein erster Gedanke der an Diebe; nüchtern und couragirt läßt er sein spanisches Rohr mit solchem Nachdruck auf den harmlosen Schlafsucher niedersausen, daß dieser, mit seinen Entschuldigungen und Auseinandersetzungen nicht zu Worte kommend, endlich das Hasenpanier ergreift und so schnell als möglich die Treppe niedersteigt, bis zur offenen Holthür von dem Wirth verfolgt; dieser wirft die Thür ins Schloß und eilt zurück, um sich Hilfe in Person seines Dieners zu holen. Hier sitzt nun der ziemlich Entmütherte auf dem engen Hof wie in einer Mausfalle, ist auch leicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß er sich in einem fremden Hause befinde. Auf die Wiederkehr des groben Wirthes mag er nicht warten, und beschließt, die das Nachbargrundstück von seinem jetzigen Aufenthalt trennende niedrige Mauer zu überklettern, da es ihm auf der andern Seite nicht leicht schlechter ergehen kann als auf dieser. Er erhebt den sich an die Mauer lehrenden Aushälter, von diesem die Mauer und erspäht auf der andern Seite einen großen Kasten, mit dessen Hilfe er den jenseitigen Hof erreicht. Raum auf dem Erdboden angelangt, springt aus der Hundehütte, die der Pechvogel für eine Kiste gehalten, Paddan mit schrecklichem Geheul auf denselben ein; im Nu sind auch die Gesellen der in dem Hause sich befindlichen Bäckerin bei der Hand und unter Paddans Mißgung bearbeiteten dieselben den Eindringling mit ihren Teig- und Mehlhänden, als hätten sie den Stoff zu Broden für ein ganzes Regiment in Arbeit. Endlich kommt Licht in die Situation; die Küchenmagd erscheint mit der Laterne und nun sieht man, daß der unangebetene Gast nicht zur Kategorie der Langfinger gehört; derselbe ist vielmehr dem Mädchen und einigen der Gesellen bekannt, da er häufig Besuche bei einem in dem Hause wohnenden Freunde macht. Der Fall wird aufgeklärt, man bittet um Entschuldigung und die Pforten des ungasflichen Hauses öffnen sich, um den nun ganz nüchtern Gemordenen in sein, auf der andern Seite der Straße belegenes Obdach gelangen zu lassen. Der besagte Herr meint übrigens, sein Ueberzieher habe so voller Teig gefessen, daß nur die Rosinen nöthig gewesen wären, um den schönsten Kuchen daraus zu backen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 16 S

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S

Nr 9. Donnerstag den 20. Januar 1876.

## Bekanntmachungen.

Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Sant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiebuch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtsbanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	8. Jan. 1876.	Münzenmaier, Georg, Bauer in Baltmannsweiler.	Montag den 20. März 1876 Vorm. 9 Uhr.	Baltmannsweiler.	Liegenschafts-Verkauf Montag den 28. Febr. 1876 Vorm. 11 Uhr.

## Schorndorf. Fahrniß-Verkauf.

Dem Antrag der Erben des verstorbenen alt Johannes Daimler, gewesener Wärders hier gemäß, kommt am

Sonntag den 22. Januar 1876 von Morgens 8 1/2 Uhr an

in dessen in der Hölzgasse gelegenen Wohnung gegen baare Bezahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf: 1 Wäcker, Mannskleider, Leibweiszzeug, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 hartholz Tisch, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Bettladen, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderkasten und 7 Stühle, Fahr- und Bandgeschirr, worunter 4 Fässer im Gehalt von ca. 12 Eimer, 1 Herbsthande und 1 Feldgeschirr, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Wagen mit Leitern und 1 Wagen ohne Leitern, 1 Puhmühle, 1 Egge, ca. 4 Eimer 1875er Wein,

2 Scheffel Dinkel, ca. 15 Str. Heu und Ochsd und 1 Haufen Düng. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen Den 15. Jan 1876

R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

## Stuttgart. Aufforderung.

Die verstorbene Frau Oberamtsarzt v. Launer Wittwe, Karoline, geb. Stöckmayer, hier, hat in ihrem Testamente der Verwandtschaft mütterlicher Seite ihres kinderlos verstorbenen Gatten, nämlich den vom mütterlichen 1770 verstorbenen Großvater Johann Adam Nachtrieb, gewesenen Weingärtner in Heblach, Oberamts Schorndorf, abstammenden Nachkommen bis zum 7ten Grad einschließlich ein Legat von 6000 fl. ausgesetzt, welches unter diese Verwandte ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft nach Köpfen vertheilt werden solle.

Nach dem bis jetzt mühsam beigebrachten Urkunden haben 206 Verwandte Ansprüche an dieses Legat. Um jedoch auch solchen Berechtigten,

welche etwa übergangen sein könnten, Gelegenheit zu geben, ihre Ansprüche ebenfalls geltend zu machen, ist zu Folge Beschlusses der Theilungsbehörde vom 10. d. Mts. ein Verzeichniß der Berechtigten auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle und — da die meisten Berechtigten in den Oberämtern Schorndorf und Waiblingen wohnen — je ein solches bei den Schultheißenämtern Heblach und Strümpfelbach zur Einsicht mit dem Bemerkn aufgelegt, daß nach Umfluß von 20 Tagen von der Bekanntmachung in diesem Blatte an die Liste geschlossen, zur endlichen Vertheilung geschritten und auf spätere Anmeldungen keine weitere Rücksicht genommen wird. Den 15. Januar 1876. R. Stadtgerichtsnotariat VI. Haberer.

Schorndorf. Als Gefunden wurde der unterzeichneten Stelle eine Goldmünze übergeben. Solche kam von dem rechtmäßigen Eigentümer innerhalb 14 Tagen in Empfang genommen werden. Den 18. Jan. 1876. Stadtschultheißenamt. Fraisch.